

G. U. T.
Der Erste Segen
Und
Die beste Belohnung/
Damit

Der wunderbahre **W D S S**

Den
Wol-Edlen/ Besten/ Hoch-Belahrten
und Hochweisen

H S R R N

Joh. Philipp Stollen/

Vornehmen JCtum und Hochansehnlichen
Regierenden Burger-Meister in Sittau/
Bald nach angetretener

Regierungs = Last/

Siner beständigen Gnade erinnern wil;
Wird

Ben unverhoffter Beerdigung
Des Jüngsten und Herz-geliebten Töchterleins

Jungf. Marien Elisabeth/

Den 23. Octobr. M DC LXXXIV.

Christlich erwogen
Und zu Herolischer Betrachtung übergeben
Von

Christian Weisen/ RECT.

~~~~~  
Gedruckt in Sittau bey Michael Hartmannen.



**G**ott ist ein Wunder-Gott/ und mehrentheils ver-  
borgen/

Sein Rath und unser Wunsch hält nicht ein  
gleiches Ziel ;

Wenn wir dem Fleische nach vor Lust und Wolsahrt sorgen/  
So weicht der Himmel ab und trifft das Biederspiel.

Deswegen hab ich recht/ wenn ich von Segen schreibe/

Besezt daß unser Sinn den Segen selbst begräbt:

Denn weil ich mehr bey Gott als bey mir selber bleibe/

So merck ich eine Krafft/ die auch im Tode lebt.

Mein Herr/ Gott segnet Ihn/ und zwar mit einem Gute

Dadurch Sein hohes Aint sich recht vergnügen sol:

Wie kan Er fürchttsam seyn? Je näher Seinem Blute/

Um so viel näher geht es Seinem Herzen wol.

Ein angenehmes Kind beschließt das zarte Leben/

Das heist/ Gott lästet sich im Hause würcklich sehn:

Denn dieser muß zuvor das Wort zum Tode geben/

Sonst darf der letzte Stoß zum Herzen nicht gescheln.

Wolan Gott wohnt Ihm bey/ der bleibt nicht ohne Segen/

So wol der Sonnen-Klump nie ohne Strahlen ist:

Er findet sich geneigt ein Denc-Mahl abzulegen/

Daß Er die Seinigen im Hause nicht vergift.

Nun wird man hier getrost um Fried und Wachsthum betē/

Nieweil der nahe Gott die Stünnen gnädig hört:

Nun wird die Bürgerschaft dem Hause näher treten/

Weil Sie den theuren BIRTH des Gastes wegen ehrt.

Ja wenn das wehrte Volk auf Seinen Rath vertrauet/

So wird die Fruchtbarkeit niemahls betrogen seyn:

Denn eben dieser Herr/ der Seine Wohnung bauet/

Der stößet auch die Krafft zu allen Wercken ein.

Sofern auch was von Trost an Seinem Tische fehlet/

So schau Er nur einmahl das frische Klee-Blat an/

In

In solchen wird der Zins gedoppelt zugezehlet /  
 Mehr als der Vater-Wunsch in Zwölffen hoffen kan.  
 Ein Gärtner kan sich nicht der Frühlings-Pracht erfreuen /  
 Wenn die Gewächse stets in frischer Ordnung stehn:  
 Doch wenn die Schloßen erst die halbe Lust zerstreuen /  
 So scheint der grüne Rest fast noch einmahl so schön.  
 Das thut ein Vater auch: Sein Joseph muß verschwinden /  
 Eh er den Benjamin aus ganken Enfer liebt;  
 Er muß das Leid zuvor in einem Sarge finden /  
 Eh seine Liebe lebt und volle Strahlen giebt.  
 Nun wol Er dancke Gott / der Ihn so kräftig lehret /  
 Wie tief der Kinder-Blick ins Herze dringen muß:  
 Das ist ein lieber Schmerz / der unsre Lust vermehret /  
 Und wo die Freude wächst / da fällt der Ueberdruß.  
 Sein Haus vergnüget sich an wolgezognen Kindern /  
 Die täglich neues Licht in ihrer Hoffnung sehn:  
 Drum wil der grosse Gott die Freude nicht verhindern /  
 Und solte gleich der Rath durch einen Riß geschehn.  
 Was gilt's / die Liebe wird sich oftermahls entzücken /  
 Wenn Er in halber Furcht auf Seine Pflanken sieht:  
 Denn Er kan Seinen Schak noch allzeit ganz erblicken /  
 Weil die gestorbne Lust in diesen wieder blüht.  
 Das ist ein schöner Lohn vor einen Burger-Meister  
 Da sich des Volckes Gunst in seine Wolfahrt spielt;  
 Das ist ein Vater-Lohn / da Er die Lebens-Geister  
 Von neuen auffgeweckt in seiner Liebe fühl.  
 Und endlich solte man der Sehnsucht nicht vergessen /  
 Als welche mehrentheils auf das verlohrene geht /  
 So kan Er also fort den hohen Ruhm ermessen /  
 Wenn die Beständigkeit auff Ehren Felsen steht.  
 Sa wol das Engels-Kind war nun mit ihren Schercken /  
 Den Eltern beyderseits mehr als zu angenehm /  
 Sie stahl in schwacher Krafft ein Theil von Ihren Hercken /  
 Und machte sich jemehr zu neuer Huld beqvem.  
 Jedoch ein Helden-Geist erfordert solche Proben.  
 Der schnöde Kummer nimt gemeine Seelen ein.

Sol

Sol man die Tapferkeit als etwas hohes loben/  
So darff dieselbe nicht von schlechter Gattung seyn.  
Das heist Regenten-Lob/ wenn man sich überwindet/  
Und vor der höchsten Last im Hause nicht erschriekt:  
Denn wo sich ein Verdruss im Regimente findet/  
So wird der tapfre Muth zu keiner Furcht gedrückt.  
Da nun des Himmels-Schluss die nächsten Mittel weist/  
Wie man das Jugend-Bild so deutlich liefern kan/  
So hat Er guten Zug das Er die Gnade preiset:  
Er nehme nur den Lohn als einen Segen an.  
Indessen wird man hier denselben Gott erbitten/  
Der sich in naher Macht zu Seinem Hause legt/  
Er wolle Saft und Licht auf diese Trauben schütten/  
Die Sein Geliebter Stock noch frisch und fröhlich trägt.  
Es werde dieses Haus gleich als ein Zweck gesehet/  
Darnach des Himmels-Huld die Segens-Pfeile richt;  
Und da sich unsre Stadt an Seiner Treu ergetet/  
So komme Reid und List an Seine Wolfahrt nicht.  
Auch die Frau Mutter hat den Segen wol verdienet/  
Das Ihre Gottes-Furcht bewährte Früchte trägt/  
Indem ihr Jugend-Lohn aufs allerschönste grünet/  
Da Gott die Vater-Hand an Ihre Zweige schlägt.  
Sie mag den Todes-Blick als Mutter zwar beweinen;  
Noch sehe Sie den Trost als eine Christin an:  
Es wird Ihr allerseits noch Freude gnug erscheinen/  
Das sie die Leichen-Schrift vergnüglich lesen kan.  
Hier liegt ein zartes Kind das uns niemahls be-  
trübte/

Als da es unverbhofft den letzten Seufzer that:  
Noch war es unsre Lust/ das Jesus der sie liebte  
Sich in dem Hause wies und an die Stelle trat.

